

Mit Pilzen Geld verdienen ?

In unserer Gesellschaft will es doch fast jeder: Geld verdienen, möglichst gutes Geld, möglichst ohne viel Arbeit. Das scheint wohl immer schon so gewesen zu sein.

Um 1900 hätten Sie das noch machen können. So wurde die Champignonzucht empfohlen, um richtig Geld zu verdienen. W. GRÜN (Der Champignon und seine Kultur, 1899) machte eine Rechnung auf, nach der man bei 20 m² Bodenfläche jährlich einen Reingewinn von 138,50 Mark erzielen konnte. Für die damalige Zeit eine stattliche Summe.

Ob der Champignonanbau bei einem Verkaufspreis von wenigen Euro je kg heute noch so lohnenswert ist? Auch beim Anbau neuer Arten wie Riesen-Träuschling, Austernseitling, Shiitake, Affenkopf, auch als Pom-Pom blanc angeboten (*Hericius erinaceus*), Kräuterseitling (*Pleurotus eryngii*), Sklerotienporling (*Polyporus tuberaster*) und Klapperschwamm (*Grifola frondosa*) habe ich so meine Zweifel. Die Preise dieser Frischpilze fallen ständig, was wohl nur den Kunden freuen kann. Vergegenwärtigen Sie sich den Aufwand, der für die Herstellung der Pilze benötigt wird, dann dürfte dies wohl kein so tolles Geschäft sein.

Es gibt aber auch richtig lukrative Wege. Einige ehemalige Champignonzüchter haben es vorgemacht und ihre Produktion umgestellt. Sie setzten auf neue Märkte und züchteten *Psilocybe*-Arten (zumeist *Psilocybe cubensis*) für den Bedarf eines etwas anderen Kundenstamms. Diese Rauschpilze verkauften sich gut. Fertige Zuchtpackungen wurden für den ganzen europäischen Markt angeboten und erwiesen sich als Verkaufsschlager. Die mittlerweile geänderte gesetzliche Lage über den Handel mit psilocybinhaltigen Stoffen in Deutschland ließ zumindestens bei uns den offiziellen Handel versiegen. In der Schweiz hingegen kann man (noch?) in manchen Geschäften ganz frische *Psilocybe cubensis* sogar direkt aus der offenen Styropor-Zuchtbox erwerben. Selbstverständlich ist beim Preisschild der Hinweis enthalten, dass diese Pilze „nicht zum Verzehr“ verkauft werden, sondern nur als „Studienobjekte“ (logisch!?). Betrachtet man sich die grammweise Abrechnung beim Bezahlen (1 SFr für 1 g), scheint zumindestens dieses Geschäft deutlich lohnenswert. Bei uns müssen Sie das Geschäft mit Rauschpilzen dennoch nicht ganz abschreiben. Auch Sie können die Pilzchen grammweise in Stoffsäckchen verpacken und die Dinger als Duftkissen mit beruhigender, schlaffördernder Wirkung anbieten. Vergessen Sie nicht den (gesetzlich wichtigen) Hinweis: „Bitte nicht öffnen, Inhalt giftig.“ Bei einem Preis von 20 Euro (bei 5 g Inhalt) werden sicher auch für Sie ein paar Euros abfallen.

Sie wollen Geld mit Pilzen verdienen? Eigentlich kein Problem. Sie haben irgendwelche Skrupel? Sie haben vielleicht doch ein Problem.

Peter Reil

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [40_1_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter

Artikel/Article: [EDITORIAL. Mit Pilzen Geld verdienen? 1](#)